

»Monitoring jetzt!«

Update zur Kampagne

#NoNIPT

Bündnis gegen die Kassenfinanzierung
des Bluttests auf Trisomien*

TEXT: VERA BLÄSING, BÜNDNIS #NONIPT, ELTERNINITIATIVE »BM 3X21«

In der September-Ausgabe 2025 der LmDS hatte #NoNIPT dazu aufgerufen, die Kampagne »Monitoring jetzt!« zu unterstützen. Daraufhin haben sich über 50 Personen bei #NoNIPT gemeldet, die bereit waren, mit den Bundestagsabgeordneten ihres Wahlkreises zu sprechen. Dank ihnen waren Ende November 2025 bereits knapp 40 % der Abgeordneten abgedeckt – ein super Erfolg!

Aber es braucht noch weitere Ansprechpersonen in den Wahlkreisen, um die Erfolgchancen des Antrags für ein Monitoring der Konsequenzen der Kassenzulassung des NIPT zu steigern.

Was ist bisher passiert?

Für alle Interessierten hat #NoNIPT Online-Vorbereitungstreffen angeboten. Die Treffen halfen den Teilnehmenden, ihre Motivation, sich für das Thema zu engagieren, klarer zu formulieren und Unsicherheiten abzubauen. Allen Interessierten wurde außerdem ein von #NoNIPT verfasster Gesprächsleitfaden zur Verfügung gestellt.

Ein weiterer Online-Termin für die Zielgruppe der »Selbstvertreter:innen« wurde von *PoliTisch leicht* veranstaltet. Das Interesse an dieser Veranstaltung hat uns begeistert. Über 30 Teilnehmende! Einen ausführlichen Beitrag findet ihr auf Seite 12–15 dieser Ausgabe.

Die ersten Gespräche mit Bundestagsabgeordneten haben inzwischen stattgefunden. Die Rückmeldungen zu diesen Gesprächen bestätigen die Erwartungen von #NoNIPT: Eure persönliche Betroffenheit ist wertvoller als jedes Expert:innen-Wissen! Ihr gebt dem Thema eine Stimme und ein Gesicht. Abgeordnete, die bislang keine Meinung zu dem Thema hatten oder dem Monitoring-Antrag eher ablehnend gegenüberstanden, werden nachdenklich, selbst wenn ihr politisches Spezialgebiet eigentlich ein ganz anderes ist.

Die Gespräche mit den Abgeordneten zeigen Wirkung: Die interfraktionelle Gruppe PND (Pränataldiagnostik) hat die Vorbereitung des aktualisierten Antrages »Kassenzulassung des nicht-invasiven Pränataltests

(NIPT) – Monitoring der Konsequenzen und Einrichtung eines Gremiums« mittlerweile abgeschlossen. Aufgenommen wurde darin auch ein konkretes Datum, bis zu dem die Ergebnisse des Monitorings vorliegen sollen – auch das ein wichtiger Erfolg!

In den Fraktionen wurde über das Vorhaben informiert und mit dem Sammeln der erforderlichen Stützunterschriften begonnen.

Wie geht es weiter?

#NoNIPT geht davon aus, dass die 1. Lesung des Antrags im Plenum des Bundestages im Februar 2026 erfolgen wird. Nach der Beratung des Antrags im Gesundheitsausschuss könnte dann die namentliche Abstimmung im Parlament erfolgen.

Je mehr Gespräche mit Abgeordneten im ersten Quartal 2026 geführt werden, desto besser! Sollte ein Monitoring beschlossen werden, wäre endlich der Weg frei für eine Datenerhebung zu den Folgen der Kassenfinanzierung. Daher gilt: Jetzt aktiv werden!

Alle Infos zu »Monitoring jetzt!« findet ihr auf der Kampagnen-Seite von #NoNIPT:



Schreibt eine E-Mail an monitoring@nonipt.de, wenn ihr mitmachen möchtet.

Häufige Einwände und mögliche Entgegnungen

Einwand: »Nur konservative Menschen unterstützen diesen Antrag. Mit denen möchte ich nicht in Verbindung gebracht werden.«

#NoNIPT sagt: »NEIN! Es handelt sich um einen interfraktionellen Antrag, der durch die interfraktionelle Gruppe Pränataldiagnostik im Bundestag vorbereitet wurde. In der Gruppe und unter den Unterstützer:innen des Antrags ist das gesamte politische Spektrum vertreten – von feministisch bis konservativ. Die Motivation, sich für ein Monitoring einzusetzen, mag unterschiedlich sein – alle eint jedoch der Wunsch nach validen Daten zu den Folgen der Kassenfinanzierung von NIPT.«

Einwand: »Die Kassenfinanzierung ermöglicht allen Frauen eine selbstbestimmte Entscheidung.«

#NoNIPT sagt: »NEIN! Diese Entscheidung kann gar nicht selbstbestimmt sein in einem Land, das vom UN-Fachausschuss für die Rechte von Menschen mit Behinderungen regelmäßig für die mangelhafte Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention gerügt wird; einem Land, dessen Bundeskanzler in einer Rede die steigenden Ausgaben für Eingliederungshilfe mit der



Leistungsfähigkeit der öffentlichen Haushalte in Zusammenhang bringt.²

Frauen wird durch die Kassenfinanzierung von der Gesellschaft die Verantwortung für die bewusste Entscheidung, ein Kind mit Behinderung in diese Welt zu setzen, aufgebürdet. Und oft ist es eine sehr einsame Entscheidung.

Die folgenden drei Beispiele aus der Peer-Beratung zeigen: Eine selbstbestimmte Entscheidung frei von Einmischung von außen ist in einer behindertenfeindlichen Gesellschaft kaum möglich.

Mein Partner sagt: Du entscheidest – das Kind oder ich!

Mir wurde das Ergebnis mitgeteilt. Wenige Augenblicke später wurde mir ein möglicher Termin für einen Abbruch genannt. Diese Selbstverständlichkeit hat mich zutiefst verunsichert. Ich hatte das Gefühl, dass es mir nicht zusteht, mich anders zu entscheiden.

Ich möchte mein Kind vor einer lebenslangen Diskriminierung schützen!

In allen drei Beispielen wird Druck ausgeübt – durch den Partner, medizinisches Personal oder die Gesellschaft. Und die Kassenfinanzierung des NIPT verstärkt diesen Druck sogar noch.«

Fußnoten

¹ <https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/das-institut/abteilungen/monitoring-stelle-unbehindertenrechtskonvention/staatenpruefverfahren>

² <https://www.bundesregierung.de/breg-de/service/newsletter-und-abos/bulletin/rede-von-bundestkanzler-friedrich-merz-2351734>

Wir fordern von dem Bundestag! Info-Abend mit Natalie Dedreux und Arthur Hackenthal

TEXT: LMDS-REDAKTION ANHAND DER TEXT- UND BILDQUELLEN



Am 3. November 2025 haben *PoliTisch leicht* und *#NoNIPT* zu einem Online-Info-Abend eingeladen. Die Selbstvertreter:innen Natalie Dedreux und Arthur Hackenthal haben den Abend gemeinsam mit Stana Schenck von *PoliTisch leicht* vorbereitet. Stana Schenck hat auch die Moderation übernommen.

Das Thema des Abends war der Bluttest auf Trisomien und die Frage, wie die Politik damit umgehen soll. Es ging vor allem um das sogenannte Monitoring: Der Bundestag soll prüfen, ob der Bluttest, der von den Krankenkassen bezahlt wird, Menschen mit Behinderung ausgrenzt.

Zu Beginn haben sich alle Teilnehmenden vorgestellt. Sie waren aus verschiedenen Orten in Deutschland zugeschaltet: unter anderem aus Kerpen, Köln, Nürnberg, Freiburg, Düren, Berlin, Dortmund, Darmstadt, Bremen, Bielefeld, Lüneburg und Stuttgart.

Danach erklärten Natalie Dedreux und Arthur Hackenthal ihre Argumente für ein Monitoring. Wer etwas nicht verstanden hatte, konnte jederzeit nachfragen. Begriffe wie »Bluttest«, »Kassenleistung« oder »Abtreibung« wurden erklärt.

Die wichtigste Forderung an die Politik lautet: Der Bundestag soll eine Gruppe von Fachleuten einsetzen. Diese Gruppe soll untersuchen, ob die Bluttests, die von den Krankenkassen bezahlt werden, die Ausgrenzung von Menschen mit Behinderung verstärken.

Im Gespräch ging es auch darum, was jede einzelne Person tun kann. Zum Beispiel können Bürger:innen mit Bundestagsabgeordneten sprechen und ihre Sorgen erklären.

Am Ende wurde ein weiteres Treffen angekündigt: Im Januar 2026 soll es ein neues Online-Treffen geben. Der genaue Termin wird noch bekannt gegeben.

Zum Abschluss gab es ein großes Dankeschön an alle: Danke für die Zeit und den Mut, etwas zu verändern!

Der Abend wurde von Aleksandra Schreiber von *tellinary* mit Bildern dokumentiert. Auf den folgenden Seiten sind einige dieser Bilder zu sehen. →



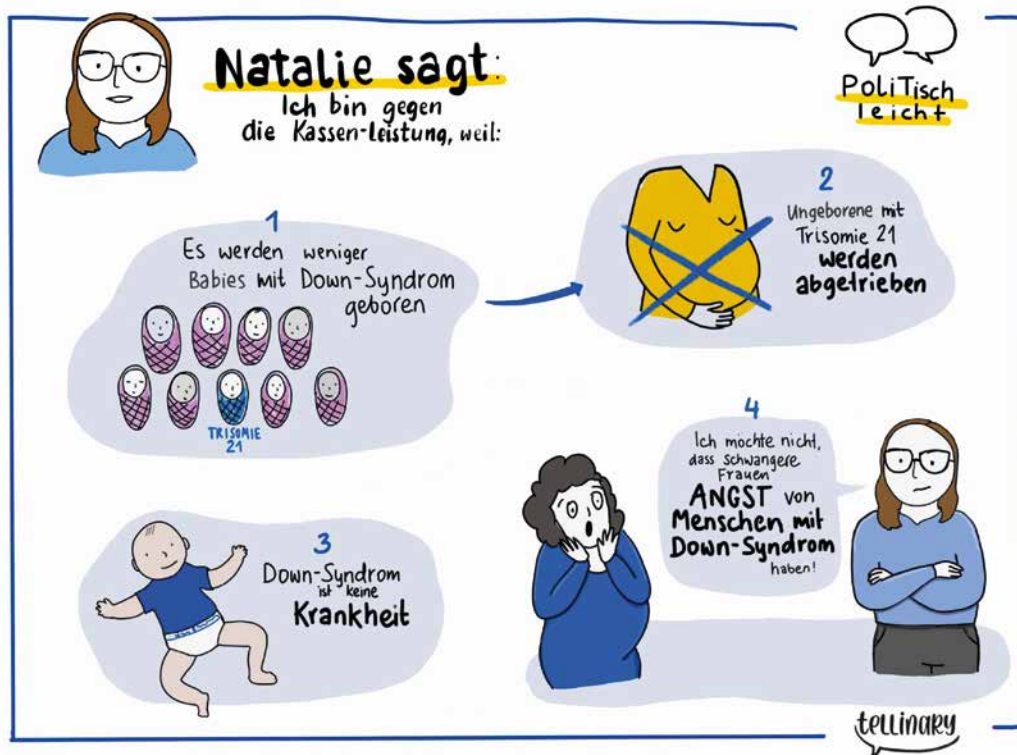
Die hier gezeigten Bilder können alle auf der Website von *inclusion / PoliTisch leicht* angesehen und heruntergeladen werden.

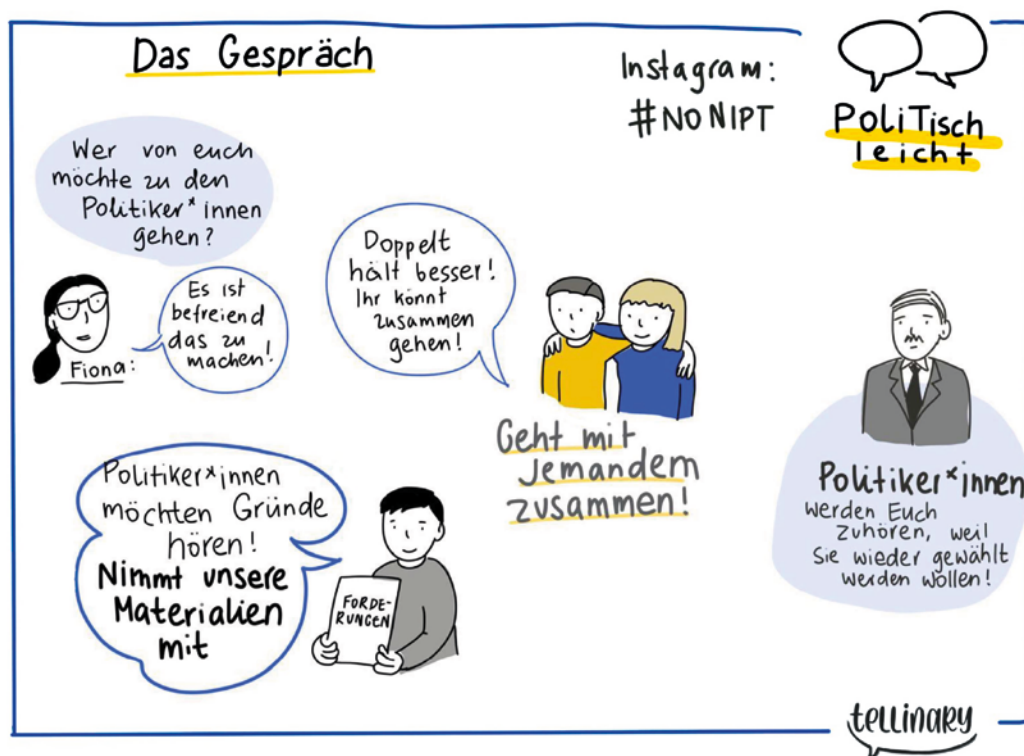
Wer zu einem Gespräch mit den Abgeordneten geht, kann sie auch mitnehmen und zeigen.

inclusion / PoliTisch leicht



tellinary





Reihenuntersuchung auf Trisomien statt Nutzung im begründeten Einzelfall!?

ZUSAMMENFASSUNG: **CLAUDIA HEINKEL**, NETZWERK GEGEN SELEKTION DURCH PRÄNATALDIAGNOSTIK UND BÜNDNIS #NONIPT

Die BARMER hat eine erste Analyse von Abrechnungsdaten für ärztliche Leistungenⁱ zum NIPT auf die Trisomien 21, 18 und 13 vorgelegtⁱⁱ. (Auswertungszeitraum: Juli 2022 bis März 2024).

Einige wichtige Ergebnisse (1. Halbjahr 2024)

- Fast jede 2. Schwangere (48 %) nutzt den Test.
- Bei den Schwangeren über 35 Jahren nehmen nahezu 70 % den Test in Anspruch.
- Der Anteil der jüngeren Schwangeren ist unerwartet hoch:
In der Altersgruppe bis 26 Jahre nimmt jede 4. Schwangere den Test in Anspruch, in der Altersgruppe zwischen 26

und 35 Jahren ist es jede 2. Schwangere.

- Es gibt mehr auffällige Testergebnisse als erwartet.
- Die Anzahl falsch-positiver Testergebnisse ist viermal so hoch wie theoretisch zu erwarten wäre.
- Die Zahl der invasiven Untersuchungen hat um 11 % je 1000 Schwangere zugenommen.

Das Fazit der Analyse

Die Ziele des G-BA mit der Kassenzulassung des NIPT – Vermeidung von invasiven Untersuchungen und Nutzung nur in begründeten Einzelfällen – sind nicht erreicht: Der Test ist bereits ein Screeningtest geworden und die Zahl der invasiven Untersuchungen ist gestiegen.

Die Abrechnungsdaten über ärztliche Leistungen zum NIPT geben keine Auskunft beispielsweise über die Gründe der Schwangeren für die Inanspruchnahme des NIPT, über die Qualität der ärztlichen Beratung oder über die Geburtenrate von Kindern mit Down-Syndrom. Dazu bedarf es weiterer quantitativer und qualitativer Erhebungen. Ein umfassendes Monitoring über die Konsequenzen der Kassenzulassung tut not! ■

ⁱ Ärztliche Leistungen sind z.B. Beratung der Schwangeren vor und nach NIPT; Durchführung des NIPT; invasive Untersuchungen

ⁱⁱ <https://www.bifg.de/publikationen/epaper/10.30433/ePGSF.2024.008>; <https://www.aerzteblatt.de/archiv/erste-zahlen-zum-nichtinvasiven-praenataltest-auf-die-trisomien-13-18-und-21-nipt-6321fc46-d53e-47ae-ad98-a530dcc06846>